
Heinrich Medicus
Der Hund und die Mönche zu Gottesau
Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters.
Herausgegeben von H. Frh. v. u. z. Aufseß und Professor Mone.
Dritter Jahrgang.
In Commission der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung.
Nürnberg 1834.
Sp. 258–259.
www.sagenballaden.de

Der Hund und die Mönche zu Gottsaue

In Gottsau soll ein schwarzer Pudel mit zottigen Haaren und Feueraugen gehen. Er kommt Nachts auch durch das verschlossene Thor, geht am Stall vorbei und schleicht durch den ganzen Hof, aber so daß der Brunnen ihm stets zur linken Seite bleibt. Er sauft niemals und läuft immer denselben Weg. Viele Weiber haben ihn gesehen, aber noch kein Knecht, aber doch sah ihn vor ungefähr siebenzig Jahren der Nachtwächter, und warf seinen Stock nach ihm, da fühlte er plötzlich einen solchen Schmerzen, daß er schrie und in Ohnmacht fiel. Als die Leute herbei kamen, fanden sie den Nachtwächter halbtod, der ihnen erzählte, wie ihm Geschehen war.

Im Klosterkeller hört man zuweilen Nachts die Mönche wie die Küfer an den Fässern klopfen und schaffen. Von dem Keller soll ein Gang bis nach Rüppurg gehen, ist aber jetzt zugemauert. Im zweiten Stock des Schlosses in dem langen Gange rauscht es manchmal in stiller Nacht, da geht ein weißes kleines Fräulein mit schwarzgestreiftem Leibchen, man weiß aber nicht, wer sie ist. Sonst saß auch in dem geheimen kleinen Zimmer, wo man links in den Garten stieg, im Mondschein ein Mönch, der die Leute grüßte, die in die Nähe kamen.